



## UMWELT / REDAKTION

### Erderwärmung - auf dem Gaspedal ...

(SB) - Die EU-Kommission hat acht Optionen für eine neue Klimaschutzstrategie vorgelegt, doch kaum eine von ihnen wird der Geschwindigkeit ... (Seite 4)

## MUSIK / REPORT

### 50 Jahre später ... Fairport Convention - What We Did on Our Holidays

(SB) - Es war schon ihr zweites Album, das im Januar 1969 unter dem Titel What We Did on Our Holidays erschien, aber es war das erste mit Sängerin Sandy Denny. Fairport Convention war ... (S. 5)

## IMPRESSUM Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.  
Verantwortlicher Ansprechpartner:  
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwurth  
Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de  
Telefonnummer: 04837/90 26 98  
Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME  
Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.):  
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwurth  
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV:  
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwurth  
ISSN 2190-6963  
Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel  
Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.

## Südchinesisches Meer - US-militärisches Drängen ...

(SB) 6. März 2019 - Nicht damit zufrieden, zusammen mit Nationalem Sicherheitsberater John Bolton am 28. Februar in Hanoi die Friedensverhandlungen zwischen dem eigenen Präsidenten Donald Trump und dem nordkoreanischen Staatsratsvorsitzenden Kim Jong-un erfolgreich torpediert zu haben, flog Mike Pompeo gleich am nächsten Tag nach Manila, von wo aus der amtierende US-Außenminister unzweideutige Kriegsdrohungen an die Adresse der Volksrepublik China richtete. Das Säbelrasseln des ehemaligen CIA-Direktors hat die Regierung um Präsident Rodrigo Duterte derart in Schrecken versetzt, daß diese nun laut über eine Revidierung des militärischen Beistandsabkommens mit den USA aus dem Jahr 1951 nachdenkt, damit die Philippinen nicht in die Schußlinie zwischen den Streitkräften Pekings und Washingtons geraten.

Seit einigen Jahren baut im Südchinesischen Meer die chinesische Volksmarine eine Reihe kleiner Inseln und Riffe - über mehrere Nachbarländer, allen voran Vietnam und die Philippinen, die ebenfalls territorialen Anspruch erheben - zu militärischen Stützpunkten mit Raketenstellungen, Hafen- und Bunkeranlagen sowie Start- und Landebah-

nen aus. Mit Hilfe der USA haben die Philippinen vor einiger Zeit China deshalb vor dem Ständigen Schiedshof in den Haag verklagt und Anfang Juni 2016 Recht bekommen. Ende desselben Monats wurde Benigno Aquino als philippinischer Präsident von Rodrigo Duterte abgelöst. Der ehemalige Bürgermeister von Davoa-Stadt, der den USA weit kritischer als Aquino gegenübersteht, hat sich entschieden, den Insel-Streit mit China nicht zu forcieren, sondern zu Peking ein harmonisches Verhältnis anzustreben. Die Entscheidung hat sich gelohnt und zu einer Anknüpfung des bilateralen Handels sowie zu verstärkten chinesischen Investitionen in den Philippinen geführt.

In den USA, wo im November 2016 der New Yorker Baulöwe Donald Trump mit dem Versprechen, China in seine Schranken zu weisen und Amerika "wieder groß zu machen", zum Präsidenten gewählt wurde, ist man über den Schmusekurs Dutertes gegenüber der Volksrepublik überhaupt nicht glücklich. Ganz im Gegenteil. Folglich zeichnet sich die Entwicklung im Südchinesischen Meer in den letzten beiden Jahren durch verstärktes militärisches Auftreten der USA in Form von Überflügen strategischer

Bombenflugzeuge, die auf der westpazifischen Insel Guam stationiert sind, sowie in Form sogenannter Freedom of Navigation Operations (FNO) aus. Damit sind provokative Fahrten amerikanischer Kriegsschiffe durch die Zwölf-Seemeilen-Zone um die eine oder andere chinesisch-besetzte Insel gemeint, um zu demonstrieren, daß Washington den territorialen Anspruch Pekings nicht anerkennt. Der Eindruck, den solche Maßnahmen erzeugen sollen, nämlich daß die USA damit die "freie Schifffahrt" durch das Südchinesische Meer durchsetzen oder verteidigen, ist grober Unfug. Kein Land ist mehr an einem ungehinderten Seehandel in der Region interessiert als China. Die Präsenz der US-Marine dort stellt die unausgesprochene Drohung der Verhängung einer Seeblockade zu Lasten der Volksrepublik dar.

Vor diesem Hintergrund liefert die Erklärung, die Mike Pompeo in Manila nach dem Treffen mit dem Amtskollegen Teodoro Locsin jun. abgegeben hat, schon Anlaß zur Sorge. Mit dem unmittelbaren Verweis auf das Abkommen von 1951 sagte Pompeo zum philippinischen Publikum: "Chinas Inselausbau und seine militärische Aktivitäten im Südchinesischen Meer bedrohen ihre Souveränität, Sicherheit und ihr wirtschaftliches Wohlergehen und somit auch die der Vereinigten Staaten. Da das Südchinesische Meer einen Teil des Pazifiks darstellt, wird jeder bewaffnete Angriff auf die Streitkräfte, Flugzeuge oder zivile Schiffe der Philippinen im Südchinesischen Meer die gegenseitigen Verteidigungsverpflichtungen nach Artikel IV unseres Beistandsvertrags aktivieren."

Pompeos brisante "Kriegsgarantie" - die Bezeichnung nutzte Patrick Buchanan, der ehemalige Präsidentenberater von Richard Nixon, Gerald Ford und Ronald Reagan, am 4. März in einem eigenen Kommentar bei Creators Syndicate - sorgt in den Philippinen für Kopfschütteln. Ebenfalls am 4. März hat Verteidigungsminister Delfin Lorenzana eine Überprüfung des Beistandspakts auf seine Tauglichkeit hinsichtlich der veränderten geopolitischen Rahmenbedingungen angeordnet. "Die Philippinen stehen mit niemandem in Konflikt und werden auch in der Zukunft keinen Krieg mit irgend jemanden führen", stellte er vor der Presse fest. Dutertes Verteidigungsminister hob den Umstand hervor, daß "sich die Vereinigten Staaten aufgrund zunehmender Fahrten ihrer Kriegsschiffe im westphilippinischen Meer [so die offizielle Bezeichnung Manilas für das Seegebiet - Anm. d. SB-Red.] eher in einen heißen Krieg verwickeln werden". Nur wegen eines 60 Jahre alten Vertrages wollten "die Philippinen nicht automatisch" in eine solche Auseinandersetzung hineingezogen werden, so Lorenzana.

Zur Unterstreichung der Ernsthaftigkeit der Kriegsdrohung Pompeos hat am 4. März das US-Militär auf Guam zwei Bombenflugzeuge vom Typ B-52H-Stratofortress, die sowohl eine konventionelle als auch eine atomare Sprengstoffladung transportieren können, jeweils einen Flug über das Ostchinesische sowie das Südchinesische Meer absolvieren lassen. Es waren die ersten solcher Flüge in der Region seit November 2018. Während das eine Flugzeug an einem Trainingsma-

növer mit der japanischen Luftwaffe teilnahm, flog das andere die philippinische Westküste entlang, bevor es sich zurück zum Fliegerhort Andersen auf Guam begab.

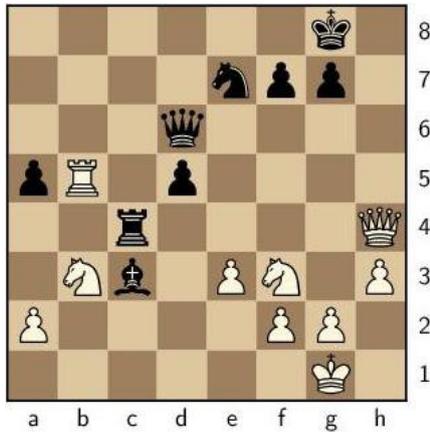
<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/redakt/asia-922.html>

## SCHACH - SPHINX

### Sterne lügen nicht

(SB) - Ein logisch denkender Mensch und zumal ein Schachspieler wird, hört er das Wort Astrologie, die Nase rümpfen. Sonderbarerweise sind es aber gerade diese Herren Logiker, die keinem Gespräch mit Astrologiefreunden aus dem Wege gehen. Mag die Kunst der Sternendeuterei auch wissenschaftlich suspekt sein. Unstrittig ist, daß es sich hierbei um ein logisches Konzept handelt, mit anders gearteten Prämissen zwar, aber nichtsdestotrotz eben doch vom Verstand her nachvollziehbar. Nun sind Schachspieler - wieder ein Widerspruch zum hohen Anspruch der Vernunft - abergläubisch bis in die letzte Gehirnzelle hinein, und so lassen sie sich gerne vor einer Partie, und insbesondere einer wichtigen, das Tageshoroskop vorlesen. Oder besser noch: Sie lesen es heimlich im Schatten der Empfangshalle, indem sie ganz nachlässig in einer Illustrierten herumblättern, mit den Augen aber hinüberschielen auf die Seite mit den Sternenweisheiten. Im heutigen Rätsel der Sphinx hatte Wassily Symslow durchaus vor seiner Partie gegen

seinen Landsmann Paul Keres einen Blick in den Sternenalmanach geworfen, und als sein Kontrahent zuletzt 1...Tc8-c4 zog, wußte er so eine schlagende Antwort darauf, Wanderer.



Smyslow - Keres  
Moskau 1948

*Auflösung des letzten  
Sphinx-Rätsels:*

Ein starker Angriff läßt sich selten von einer soliden Abwehr bändigen, wie Ernst Grünfeld erfahren mußte. Nachdem Alexander Aljechin mit 1.e4-e5! f6xe5 2.Lf1-d3! den entscheidenden Durchbruch geschafft hatte, fiel die schwarze Stellung rasch zusammen: 2...e5-e4 3.Sc3xe4 Sd6xe4 4.Ld3xe4 Sd7-f6 5.f5xe6+ Te8xe6 6.Le4-g6+ - zwingender als 6.Le4-f5 - 6...Kf7-e7 7.Le3xg5 b5-b4 8.Lg6-f5 Te6-e2 9.Th1-e1 und Schwarz gab angesichts der wenig erfreulichen Möglichkeiten 9...Te2xe1 10.Td1xe1+ Ke7-d8 11.Da2-f7 bzw. 9...Da5-b5 10.a3-a4 Db5-a6 11.Lf5-d3 auf.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph06858.html>

## BÜRGER UND GESELLSCHAFT / FAKTEN

*Internationale Presseagentur Pressenza -  
Büro München / Pressenza New York*

### NGOs organisieren ein großes Friedensfest

*Nachricht vom 5. März 2019*

*New York - 05.03.2019.* Die North Atlantic Treaty Organization (NATO) kommt am 4. April 2019 anlässlich ihres 70. Geburtstags nach Washington D.C. Anstatt den Jahrestag der NATO zu feiern, wird eine wachsende Koalition von Einzelpersonen und Nichtregierungsorganisationen eine große Friedensfeier organisieren, um ihre Ablehnung gegen das größte Militärbündnis der Welt zu verdeutlichen.

Obwohl sich die NATO auf die Fahne schreibt, für Frieden einzutreten, hat sie wiederholt gegen Völkerrecht verstoßen und Bosnien Herzegowina, den Kosovo, Serbien, Afghanistan, Pakistan und Libyen bombardiert. Unter dem Deckmantel einer "humanitären Intervention" hat die NATO bewusst Zivilisten und städtische Infrastrukturen wie Brücken, Kraftwerke und lokale Unternehmen im ehemaligen Jugoslawien ins Visier genommen. Jahrzehnte später kämpft die Region immer noch mit Schäden in Milliardenhöhe und dem Ausbruch von Krebs in der Bevölkerung durch sechs Tonnen Uranbomben, die in den 90er Jahren auf das Land abgeworfen wurden, einem illegalen Krieg, der nie von den Vereinten Nationen genehmigt wurde, wobei auch eine Genehmigung den Tod und die Zerstörung nicht hätte rechtfertigen können.

Heute entfallen drei Viertel aller weltweiten Militärausgaben und Waffengeschäfte auf die NATO.

Krieg trägt maßgeblich zu den wachsenden globalen Flüchtlings- und Klimakrisen bei, er ist die Grundlage für die Militarisierung der Polizei, eine der Hauptursachen für die Erosion der Bürgerrechte und Katalysator für Rassismus und Fanatismus. Der April gehört Martin Luther King Jr., nicht dem Militarismus. Anstatt der NATO "Happy Birthday" zu sagen, feiern wir den Frieden, zum Gedenken an die Rede von Martin Luther King Jr. gegen Krieg am 4. April 1967 sowie an seine Ermordung am 4. April 1968.

Weitere Infos zum Friedensfest "Nein zur NATO, Ja zum Frieden" am 3. und 4. April in Washington, DC gibt es auf [notonato.org](http://notonato.org).

*World Beyond War*  
<https://worldbeyondwar.org/>

*Übersetzung aus dem Englischen  
von Pressenza München*

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0  
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

\*

**Quelle:**  
Internationale Presseagentur  
Pressenza - Büro Berlin

## Erderwärmung - auf dem Gaspedal ...

(SB) 6. März 2019 - Die EU-Kommission hat acht Optionen für eine neue Klimaschutzstrategie vorgelegt, doch kaum eine von ihnen wird der Geschwindigkeit, mit der sich die Erdsysteme gegenwärtig verändern, gerecht. Der weitestgehende Vorschlag sieht zwar eine rechnerisch vollständige Dekarbonisierung der Wirtschaft bis zum Jahr 2050 vor, allerdings mit einem Ausbau der Atomenergie sowie der umstrittenen Kohlenstoffverklappung. Möglicherweise würden weiterhin fossile Energieträger verbrannt, nur daß deren CO<sub>2</sub>-Emissionen abgefangen, verflüssigt und unterirdisch gelagert würden. Dieses CCS genannte Verfahren ist seinerseits energieaufwendig und damit natürlich eine äußerst gelungene Geschäftsidee ausgerechnet für jene, die große Mengen CO<sub>2</sub> emittieren.

So unzureichend selbst der klimapolitisch ehrgeizigste der acht Entwürfe auch ist, bei einer Diskussion der EU-Energieminister über die Strategievorschläge der EU-Kommission gingen sie dem Vertreter Deutschlands noch zu weit. Manchmal sei es besser, wenn man langsamer und mit Bedacht vorgehe, erklärte Wirtschaftsstaatssekretär Thomas Barreiß laut klimareporter.de. [1]

Die hier reklamierte Bedachtsamkeit, das hat der 1,5-Grad-Sonderbericht des Weltklimarats im Oktober vergangenen Jahres unmißverständlich klargestellt, steht der Menschheit nicht mehr zur Ver-

fügung, will sie Klimafolgeschäden für Millionen Menschen vermeiden. Mit jedem Jahr, das taatenlos verstreicht, ohne daß meßbare Klimaschutzerfolge erzielt werden, wird es um vieles schwieriger, die Erderwärmung auf unter 1,5 Grad Celsius gegenüber der vorindustriellen Zeit zu senken, wie es als Wunschziel im Übereinkommen von Paris vereinbart ist. Die Bundesregierung verfehlt jetzt schon ihre Klimaschutzziele für das Jahr 2020, tut aber so, als hätte sie noch viel Zeit. Im Geiste dieser Behäbigkeit hat offenbar auch die von der Regierung eingesetzte sogenannte Kohlekommission den Ausstieg aus der Kohleverbrennung auf das sehr ferne Jahr 2038 verlegt.

Bei jenem EU-Energieministertreffen am Montag in Brüssel kritisierten laut EurActiv.de [2] fünf Mitgliedstaaten die von der EU-Kommission vorgeschlagenen Szenarien, da keines von ihnen auf 100 Prozent erneuerbare Energien bis 2050 setze und sechs der acht Vorschläge sich sowieso am inzwischen überholten EU-Klimaschutzplan von 2014 orientierten. Wie man längst weiß, schreitet die globale Erwärmung schneller voran, als noch vor fünf Jahren vermutet, so daß es nicht reichen würde, die Wirtschaft der EU-Staaten bis Mitte des Jahrhunderts um 80 bis 90 Prozent zu dekarbonisieren.

Konsequenterweise erteilte der luxemburgische Energieminister

Claude Turmes, der bis Juni 2018 für die Fraktion der Grünen/EFA im Europaparlament saß, jenen sechs Szenarien eine pauschale Absage. Turmes forderte die EU-Kommission zu mehr Transparenz über die verwendete Zahlengrundlage auf und bezeichnete den Vorschlag der Juncker-Kommission, die bis 2050 50 oder 60 neue Kernreaktoren bauen wolle, als "Bedrohung" der EU-Bürger und "keine gute, nachbarschaftliche Politik". Über die zukünftige Energie- und Klimapolitik der EU könne nicht debattiert werden, solange kein Vorschlag zu 100 Prozent erneuerbare Energien vorgelegt werde. Neben Luxemburg unterstützen auch Irland, Litauen, Österreich und Spanien eine 100prozentige Umstellung auf erneuerbare Energien. Wie gesagt, Deutschland sprach sich dagegen aus.

Turmes strebt nicht nur 100 Prozent erneuerbare Energien für die Stromproduktion an, sondern für den gesamten Energieverbrauch, einschließlich des Heizens, Kühlens und des Personen- und Güterverkehrs.

Die EU-Kommission erweckt gerne den Eindruck, sie würde sich für wirksamen Klimaschutz starkmachen. So hat vor kurzem der Kommissionsvorsitzende Jean-Claude Juncker die 16jährige schwedische Klimaschutzaktivistin Greta Thunberg in Brüssel per Handkuß begrüßt, aber in seiner späteren Rede ihrem Anliegen nach einer viel rascheren Umset-

zung von Klimaschutzmaßnahmen eine Absage erteilt. Vielleicht war es ihm dann doch etwas säuerlich aufgestoßen, daß laut der "Welt" Thunberg in ihrer Rede gesagt hatte, man werde sich womöglich an die Leute, die nicht zuhören und nicht genug gegen die Erderwärmung machen, später als "die größten Schurken aller Zeiten" erinnern. [3]

Wer wie die EU-Kommission der Industrie in die Hände spielt, braucht natürlich ein großes Zeitfenster für seine Vorstellung einer atomaren Zukunft. Wobei ausgeblendet werden muß, daß für den Bau neuer Kernreaktoren sehr viel Energie verbraucht wird, man folglich nicht von einer klimafreundlichen Technologie spre-

chen kann - ganz zu schweigen von den Ewigkeitskosten und -aufwänden der Lagerung des hochradioaktiven Abfalls nach dem Betriebsende eines Akws.

Allen acht Optionen, die von der EU-Kommission als Klimastrategie 2050 ins Spiel gebracht wurden, mangelt es an einer umfassenden Vision, wie die Treibhausgasemissionen gesenkt werden können, indem von vornherein deutlich weniger Energie verbraucht wird. Die EU-Kommission will allenfalls den fossilen Extraktivismus durch den regenerativen Extraktivismus ersetzen, aber eben nicht die Produktionsweise so verändern, daß sich die Europäische Union von der fa-

talenen Wachstumsideologie verabschiedet.

#### **Anmerkungen:**

- [1] <https://www.klimareporter.de/europaische-union/fuenf-laender-wollen-100-prozent-erneuerbare-eu-im-jahr-2050>
- [2] <https://www.euractiv.de/section/energie-und-umwelt/news/fuenf-eu-staaten-fordern-100-prozent-erneuerbare-energie-bis-2050/>
- [3] <https://www.welt.de/wirtschaft/article189170629/Greta-Thunberg-nennt-Jean-Claude-Juncker-indirekt-einen-Schurken.html>

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/redakt/umkl-692.html>

## MUSIK / REPORT / NACHLESE

### 50 Jahre später ... Fairport Convention - What We Did on Our Holidays

*Tomorrow at this hour she will be far away,  
Much farther than these islands,  
Or the lonely Fotheringay  
Fairport Convention / Sandy Denny - Fotheringay*

(SB) 6. März 2019 - Es war schon ihr zweites Album, das im Januar 1969 unter dem Titel What We Did on Our Holidays erschien, aber es war das erste mit Sängerin Sandy Denny. Fairport Convention war mit der Mischung aus altenglischem Liedgut, virtuos improvisierten Rockpassagen und Anleihen an nordamerikanischen Vorbildern wie Bob Dylan oder Joni Mitchell eine der originärsten Bands der englischen Folkrockszene. Die 1967 gegründete Band, die anfangs als britische Jefferson Air-

plane gehandelt wurde, sorgte mit häufig wechselnden Besetzungen zum Heranwachsen ganzer Generationen von MusikerInnen einer europäischen Folktradition, die niemals so sehr im klanglichen Ambiente der US-Popkultur aufging, daß sie nicht über ein eigenständiges Klangbild verfügt hätte.

Der bis heute aktive und mit ingenieurem Gitarrenspiel beeindruckende Richard Thompson, Bassist Ashley Hutchings und Gitarrist Simon Nicol waren jene

Gründungsmitglieder, die den Kern der frühen Fairport Convention bildeten. Sängerin Sandy Denny blieb nach einem Gastspiel bei den zwischen Folk- und Klassikrock changierenden Strawbs nur für anderthalb Jahre, von Mai 1968 bis Dezember 1969, bei der Gruppe. Bis zu ihrem frühen Tod am 21. April 1978 war sie die große Stimme des englischen Folks. Einem breiteren Publikum weithin unbekannt geblieben ist ihr Gesang bis heute hin und wieder im Duett mit Robert Plant zu hö-

ren, wenn der schöne, untypischerweise mit akustischen Instrumenten eingespielte Led Zeppelin-Titel The Battle of Evermore gespielt wird. Als Songschreiberin erlangte sie bereits 1968 mit dem von Judy Collins übernommenen Titel Who Knows Where The Time Goes virtuellen Weltruhm. Die bekannte US-Folksängerin benannte gleich ihr ganzes in diesem Jahr veröffentlichtes Album nach einem der ersten Songs, den Sandy Denny als 20jährige Newcomerin in der britischen Folkszene verfaßt hatte.

Auch das erste Album von Fairport Convention, an dem sie teilhatte, beginnt mit einem Lied aus ihrer Feder. Fotheringay ist eine für ihr Songwriting typische Ballade. Von einem melancholischen Grundton durchzogen und in der Hoffnung auf Befreiung bitter enttäuschend, dreht sich das Lied um die Einkerkelung und Enthauptung der schottischen Königin Maria Stuart auf Schloß Fotheringhay. Sandy Denny gab der ersten von ihr selbst gegründeten Band den Namen Fotheringay, so daß zu vermuten ist, daß sie die Geschichte der 18 Jahre lang an verschiedenen Orten gefangengehaltenen Königin besonders berührt hat.

Wie überraschend nahe englischer Folk schwarzem Blues sein kann, zeigt die Band mit dem Titel The Lord Is in This Place ... How Dreadful Is This Place, unüberhörbar inspiriert von dem berühmten Blind Willie Johnson-Song Dark Was the Night, Cold Was the Ground. Ein weiterer Höhepunkt des Albums ist die Einspielung des 1964 von Bob Dylan verfaßten Titels I'll Keep It with Mine. Auch dieses Stück wurde zuerst durch Judy Collins bekanntgemacht, die

es 1965 als Single veröffentlichte. Die damals nicht nur im Bluesrock, sondern auch im Folk häufigen transatlantischen Kollaborationen inklusive zahlreicher Tourneen auf dem jeweils anderen Kontinent zeigen, wie eng die Gemeinschaften der britischen und US-amerikanischen MusikerInnen miteinander verflochten waren. So innovativ und neuartig die Rock- und Folkmusik vor 50 Jahren war, so überschaubar war die Zahl der Akteure, die wichtige Impulse beisteuerten und ihr Erscheinungsbild maßgeblich beeinflussten.

So erscheint mit Eastern Rain auch ein von der kanadischen Folksängerin Joni Mitchell verfaßter Titel auf dem Album, der die hohe Qualität des instrumentellen Arrangements hörbar macht. Mit dem von Juni bis Oktober 1968 eingespielten Album braucht sich Produzent Joy Boyd nicht vor heutigen Produktionen zu verstecken. Ganz im Gegenteil, der Sound verfügt über eine niemals überladene und klangtechnisch ausgereifte Natürlichkeit, die heute vermutlich nur mit einem Reengineering damaliger Aufnahmetechniken zu erreichen wäre.

Bei dem Traditional Nottamun Town handelt es sich um ein in der englischen Musikgeschichte als Lost Song eingestuftes Lied. Der Text wurde zwar in schriftlicher Form überliefert, seine Melodie jedoch vergessen, weil die Noten niemals aufgeschrieben worden waren. Nottamun Town soll seit dem frühen 18. Jahrhundert nicht mehr gesungen worden sein, doch die musikalische Feldforschung entdeckte im 20. Jahrhundert in entlegenen Regionen der Appalachen Beispiele für seine weitere Verwendung. Weil Nottamun

Town mit dem gleichen Text und der gleichen Melodie an Orten, die Hunderte von Kilometern voneinander entfernt lagen, gesungen wurde, ging man von einer originären Überlieferung, die bis ins England des 17. Jahrhunderts zurückreichte, aus.

Die Hymne Meet on the Ledge schließlich ist so etwas wie die geheime Erkennungsmelodie der Band. Es wird bis heute auf dem seit 1976 alljährlich stattfindenden Festival Fairport's Cropredy Convention beim Auftritt der Band als letzter Song gespielt. Das bei dem Dorf Cropredy im englischen Oxfordshire im August stattfindende, von rund 20.000 Menschen besuchte dreitägige Musikfestival ist das älteste seiner Art in England, das bis heute ununterbrochen stattfindet, und ein großes Treffen aller alten und neuen Fans der seit über 50 Jahren existierenden Folkrockgruppe.

## DIENSTE / WETTER

### Und morgen, den 7. März



© 2019 by Schattenblick

Regen, Sturm und starke Winde aus dem tiefsten Himmelsgrau, Jean kippt Rum hinter die Binde, wird jedoch davon nicht blau.